

Fortschrittler ins Stammbuch

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **97 (1971)**

Heft 12

PDF erstellt am: **05.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-510231>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Fortschrittler ins Stammbuch

Die rote Mao-Bibel ist auch in der Schweiz für «Progressive Mittelschüler» und «Fortschrittliche Studenten» so etwas wie eine Heilverkündigung und ein grundlegendes Werk des Sozialismus für alle. Sie finden darin das Gesellschaftsbild der Zukunft, wie sie sie verstehen und verwirklicht sehen möchten. Gelegentlich war von Außenstehenden, die das rote Buch des großen Führers Mao gelesen hatten, freilich zu hören, daß es vollbilliger Halbwahrheiten, Schlagworte und leerem Gerede stecke. Solche Urteile von Opportunisten des «Establishments» sind selbstverständlich bezahlte kapitalistische oder imperialistische Hetze und verdienen nicht, daß sie ein echter Mao-Jünger überhaupt zur Kenntnis nimmt.

Nun liegt allerdings noch ein anderes Urteil vor. Der in Linkskreisen nicht unbekannt Dozent für Publizität in Berlin, Harry Proß, hat kürzlich ein Bändchen «Publizistik» herausgegeben, das als Grundkolloquium an der Freien Universität in Berlin erarbeitet worden ist. Darin werden Thesen aufgestellt und eine dieser Thesen behandelt jene Art von Zeichen, Worten, Begriffen und Bildern, die Autorität im Gesellschaftsprozess dadurch erlangen, daß sie verein-

facht dargeboten und ständig wiederholt werden. Die Zugänglichkeit für die Massen, die durch eine solche Vereinfachung von Zeichen und Begriffen erreicht wird, erklärt Proß am Beispiel der Mao-Bibel und sagt dazu:

«Die große Aktualität der Mao-Bibel beruht auf der Kombination 1.) Zugänglichkeit – von Pseudodoxie, i. e. (id est = das ist) kurzformulierter Gemeinplätze, die alles und nichts aussagen, weil sie auf annähernd jede Situation anwendbar sind, und

2.) der Autorität, die der unumschränkte Herrscher über 700 Millionen Chinesen besitzt. Die mangelnde Kommunikation der Außenwelt mit China rückt die isolierte Größe «Mao» in die Nachbarschaft des Erhabenen und damit der gänzlichen Privation. Gerade dadurch wird sie dem Enthusiasmus derer zugänglich, die sich selbst entfliehen wollen, um sich «aus sich gleichsam hinauszurufen.»

Von fortschrittlich und progressiv bleibt da, man mag es wenden wie man will, nichts mehr übrig. Billiger geht's nicht. Man muß an Hitler denken. Den Mao-Verehrern wird diese Feststellung hoffentlich nicht in der Kehle stecken bleiben. Aber vielleicht, – vielleicht können sie dreimal trocken schlucken, auf daß ihnen ein Licht aufgehe und leuchte in der Finsternis. Die Frage ist freilich, ob es die Finsternis begreifen will. Till



Kennst du das Land?

Das ist doch immerhin noch ein gerechtes Land,
in dem man die Offiziere
für Kriegsgreueln
vor Gericht stellt,
sagte die Welt
und nickte.
Aber die Offiziere wurden
freigesprochen.

Das ist doch immerhin noch ein gerechtes Land,
in dem man die Generäle
für die Kriegsgreueln der Offiziere
verantwortlich macht,
sagte die Welt
und nickte.
Aber die Generäle wurden
befördert.

Das ist doch immerhin noch ein gerechtes Land,
in dem man die grünerde
vor Insektiziden schützt.
Aber 12 000 km hinter dem Meer
wird die Entgrünung
von Dschungelwäldern und Reisfeldern
eingeschränkt – nur
eingeschränkt.

Das ist doch immerhin noch ein gerechtes Land,
in dem die Armen arm,
die Schwarzen schwarz
und die Juden Juden sein dürfen.
Aber die Armen werden ärmer,
die Schwarzen schwärzer
und die Juden – sind nicht die Andersartigen aller
Rassen
immer die Juden der konformen Mehrheit?

Das ist doch immerhin noch ein gerechtes Land,
in dem man Kriegsverbrecher
Kriegsverbrecher nennen darf.
Nennen – nur nennen.
Aber die Bomben regnen
über Hunderttausende Unschuldige.
Regnen und regnen.
Kennst du das Land?

Albert Ehrismann